

DRITTER SONNTAG
VOR DER PASSIONSZEIT –
SEPTUAGESIMÄ

Spruch der Woche Daniel 9,18b

Wir liegen vor dir mit unserm Gebet
und vertrauen nicht auf unsre Gerechtigkeit,
sondern auf deine große Barmherzigkeit.

Psalm 31 B

- ²⁰ **W**IE GROSS ist deine Güte, HERR, *
die du bewahrt hast denen, die dich fürchten,
und erweistest vor den Menschen *
denen, die auf dich trauen!
- ²¹ Du birgst sie im Schutz deines Angesichts
vor den Rotten der Leute, *
du verbirgst sie in der Hütte vor den zänkischen Zungen.
- ²² Gelobt sei der HERR; denn er hat seine wunderbare Güte *
mir erwiesen in einer festen Stadt.
- ²³ Ich sprach wohl in meinem Zagen: *
Ich bin von deinen Augen verstoßen.
Doch du hörtest die Stimme meines Flehens, *
als ich zu dir schrie.
- ²⁴ Liebet den HERRN, alle seine Heiligen! *
Die Gläubigen behütet der HERR
und vergilt reichlich dem, der Hochmut übt.
- ²⁵ Seid getrost und unverzagt *
alle, die ihr des HERRN harret! ¶

IV Lesung aus dem Alten Testament
im Buch des Propheten Jeremia im 9. Kapitel

- ²² **S**O SPRICHT DER HERR:
Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit,
ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke,
ein Reicher rühme sich nicht seines Reichtums. →

- 23 Sondern wer sich rühmen will,
 der rühme sich dessen, dass er klug sei und mich kenne,
 dass ich der HERR bin, der Barmherzigkeit, Recht
 und Gerechtigkeit übt auf Erden;
 denn solches gefällt mir, spricht der HERR. ¶

III Epistel im Brief des Paulus an die Gemeinde in Philippi im 2. Kapitel

- 12 **M**EINE LIEBEN,
 – wie ihr allezeit gehorsam gewesen seid,
 nicht allein in meiner Gegenwart,
 sondern jetzt noch viel mehr in meiner Abwesenheit –
 schaffet, dass ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern.
- 13 Denn Gott ist 's, der in euch wirkt beides,
 das Wollen und das Vollbringen,
 nach seinem Wohlgefallen. ¶

Lieder der Woche

Es ist das Heil uns kommen her EG 342
 Er weckt mich alle Morgen EG 452

Halleluja Psalm 31, 25

Halleluja.
 Seid getrost und unverzagt*
 alle, die ihr des HERRN harret!
 Halleluja.

II Evangelium bei Matthäus im 20. Kapitel

- 1 **D**AS HIMMELREICH gleicht einem Hausherrn,
 der früh am Morgen ausging,
 um Arbeiter anzuwerben für seinen Weinberg.
- 2 Und als er mit den Arbeitern einig wurde
 über einen Silbergroschen als Tagelohn,
 sandte er sie in seinen Weinberg. ¶
- 3 Und er ging aus um die dritte Stunde
 und sah andere auf dem Markt müßig stehen
- 4 und sprach zu ihnen: Geht ihr auch hin in den Weinberg;
 ich will euch geben, was recht ist. →

- 5 Und sie gingen hin.
Abermals ging er aus um die sechste
und um die neunte Stunde und tat dasselbe. ¶
- 6 Um die elfte Stunde aber ging er aus
und fand andere stehen
und sprach zu ihnen:
Was steht ihr den ganzen Tag müßig da?
- 7 Sie sprachen zu ihm: Es hat uns niemand angeworben.
Er sprach zu ihnen: Geht ihr auch hin in den Weinberg. ¶
- 8 Als es nun Abend wurde,
sprach der Herr des Weinbergs zu seinem Verwalter:
Ruf die Arbeiter und gib ihnen den Lohn
und fang an bei den letzten bis zu den ersten.
- 9 Da kamen, die um die elfte Stunde angeworben waren,
und jeder empfing seinen Silbergroschen.
- 10 Als aber die Ersten kamen, meinten sie,
sie würden mehr empfangen;
und sie empfingen auch ein jeder seinen Silbergroschen.
- 11 Und als sie den empfingen, murrten sie gegen den Hausherrn
12 und sprachen:
Diese Letzten haben nur eine Stunde gearbeitet,
doch du hast sie uns gleichgestellt,
die wir des Tages Last und die Hitze getragen haben.
- 13 Er antwortete aber und sagte zu einem von ihnen:
Mein Freund, ich tu dir nicht Unrecht.
Bist du nicht mit mir einig geworden
über einen Silbergroschen?
- 14 Nimm, was dein ist, und geh!
Ich will aber diesem Letzten dasselbe geben wie dir.
- 15 Oder habe ich nicht Macht zu tun, was ich will,
mit dem, was mein ist?
Siehst du darum scheel, weil ich so gütig bin? ¶
- 16 So werden die Letzten die Ersten
und die Ersten die Letzten sein. ¶

Predigttexte

I **Prediger Salomo 7, 15-18**

- 15 **D**IES ALLES hab ich gesehen in den Tagen
meines eitlen Lebens:
Da ist ein Gerechter, der geht zugrunde
in seiner Gerechtigkeit,
und da ist ein Gottloser, der lebt lange in seiner Bosheit.
- 16 Sei nicht allzu gerecht und nicht allzu weise,
damit du dich nicht zugrunde richtest.
- 17 Sei nicht allzu gottlos und sei kein Tor,
damit du nicht stirbst vor deiner Zeit.
- 18 Es ist gut, wenn du dich an das eine hältst
und auch jenes nicht aus der Hand lässt;
denn wer Gott fürchtet, der entgeht dem allen. ¶

V **Matthäus 9, 9-13**

- 9 **J**ESUS sah einen Menschen am Zoll sitzen,
der hieß Matthäus;
und er sprach zu ihm: Folge mir!
Und er stand auf und folgte ihm. ¶
- 10 Und es begab sich, als er zu Tisch saß im Hause,
siehe, da kamen viele Zöllner und Sünder
und saßen zu Tisch mit Jesus und seinen Jüngern.
- 11 Als das die Pharisäer sahen, sprachen sie zu seinen Jüngern:
Warum isst euer Meister mit den Zöllnern und Sündern?
- 12 Als das Jesus hörte, sprach er:
Nicht die Starken bedürfen des Arztes, sondern die Kranken.
- 13 Geht aber hin und lernt, was das heißt:
»Barmherzigkeit will ich und nicht Opfer.«^a
Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu rufen,
sondern Sünder. ¶

a: Hosea 6,6

VI 1. Korinther 9, 19-27

- 19 **O**BWOHL ich frei bin von jedermann,
 habe ich doch mich selbst
 jedermann zum Knecht gemacht,
 auf dass ich möglichst viele gewinne.
- 20 Den Juden bin ich wie ein Jude geworden,
 damit ich die Juden gewinne.
 Denen unter dem Gesetz
 bin ich wie einer unter dem Gesetz geworden
 – obwohl ich selbst nicht unter dem Gesetz bin –,
 damit ich die unter dem Gesetz gewinne.
- 21 Denen ohne Gesetz bin ich wie einer ohne Gesetz geworden
 – obwohl ich doch nicht ohne Gesetz bin vor Gott,
 sondern bin im Gesetz vor Christus –,
 damit ich die ohne Gesetz gewinne.
- 22 Den Schwachen bin ich ein Schwacher geworden,
 damit ich die Schwachen gewinne.
 Ich bin allen alles geworden,
 damit ich auf alle Weise etliche rette.
- 23 Alles aber tue ich um des Evangeliums willen,
 auf dass ich an ihm teilhabe. ¶
- 24 Wisst ihr nicht:
 Die im Stadion laufen, die laufen alle,
 aber nur einer empfängt den Siegespreis?
 Lauft so, dass ihr ihn erlangt.
- 25 Jeder aber, der kämpft, enthält sich aller Dinge;
 jene nun, damit sie einen vergänglichen Kranz empfangen,
 wir aber einen unvergänglichen.
- 26 Ich aber laufe nicht wie ins Ungewisse;
 ich kämpfe mit der Faust nicht wie einer,
 der in die Luft schlägt,
- 27 sondern ich schinde meinen Leib und bezwinge ihn,
 dass ich nicht andern predige
 und selbst verwerflich werde. ¶

Weitere Texte

1. Samuel 15, 35b-16, 13; Lukas 17, 7-10;
 Römer 9, 14-18

Spruch Dan 9,18b

Psalm Ps 31,20-25

Lieder EG 342, EG 452

Halleluja Ps 31,25

I Pred 7,15-18

II Mt 20,1-16 EV

III Phil 2,12-13 EP

IV Jer 9,22-23 AT

V Mt 9,9-13

VI 1. Kor 9,19-27

1. Sam 15,35b-16,13

Lk 17,7-10

Röm 9,14-18

Dieser Sonntag entfällt in den Jahren, in denen Ostern vor dem 7. 4. (in Schaltjahren vor dem 6. 4.) gefeiert wird.

Text

Gottes Güte und Weisheit widersprechen mitunter unserem Gerechtigkeitsempfinden. Diese Erfahrung machen die Arbeiter im Weinberg, von denen das Gleichnis im *Evangelium* (Mt 20) des Sonntags erzählt. Wer mehr arbeitet als andere, muss dafür auch einen größeren Lohn erhalten, selbst wenn dies zuvor nicht vereinbart worden ist – so denken diejenigen, die der Hausherr am frühen Morgen angestellt hatte. Die vermeintlich Übervorteilten erhalten zur Antwort: ›Habe ich nicht Macht zu tun, was ich will, mit dem, was mein ist? Siehst du darum scheel, weil ich so gütig bin?‹ (V. 15)

Das Motiv von Gottes Weisheit, die sich menschlicher Logik manchmal nicht sofort erschließt, variieren die weiteren Texte und die Lieder des Sonntags. *Psalm 31*

rühmt die große Güte des Herrn, die er denen bewahrt hat, die ihn fürchten und auf ihn trauen. Im Mittelpunkt des Psalms steht der Lobpreis des göttlichen Herrn, bei dem sich die Glaubenden bergen können und der ihnen Schutz vor den Angriffen der bösen Mitmenschen gewährt. Die *alttestamentliche Lesung* (Jer 9) beschreibt diejenigen als klug und weise, die sich nicht der eigenen Stärke und des eigenen Reichtums rühmen, sondern die Gott als denjenigen kennen und anerkennen, ›der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übt auf Erden‹ (V. 23). Auf dieser Linie erinnert die *Epistel* (Phil 2), dass es Gott ist, der in den Seinen das Wollen und das Vollbringen wirkt.

Das *Lied der Woche* ›Es ist das Heil uns kommen her‹ (EG 342) von Paul Speratus buchstabiert reformatorische Grundeinsichten. Die Rechtfertigung des Sünders allein aus Gnade, die nicht dessen Taten aufrechnet, widerspricht dabei – Gott sei Dank – genauso einem kleinkarierten Gerechtigkeitsverständnis wie die eigenwillige Lohnpolitik des Weinbergbesitzers im *Evangelium*. Gottes unverdiente Sorge und Güte besingt auch Jochen Klepper im zweiten *Wochenlied* ›Er weckt mich alle Morgen‹ (EG 452).

Der *Predigttext* Pred 7 wirbt für ein maßvolles Leben und Urteilen in Gottesfurcht als angemessener Lebenshaltung und wahrer Weisheit. Mit der Berufung des Matthäus und seinem Mahl mit den Zöllnern (Mt 9) enttäuscht Jesus abermals die Erwartung, er (und damit Gott) müsse sich doch

vor allem den Gerechten zuwenden – mit einer entwaffnend einfachen und nachvollziehbaren Begründung: ›Nicht die Starken bedürfen des Arztes, sondern die Kranken!‹ (V. 12). Der letzte der drei Predigttexte 1. Kor 9 betont mit dem Bild des Läufers in der Kampfbahn zum einen, dass das Vertrauen auf Gottes Barmherzigkeit nicht zur Laxheit führen darf. Die gegenüber der bisherigen Perikopenordnung neu hinzugekommenen Verse 19–23 stellen das Bild zugleich in seinen weiteren Kontext ein: Paulus' Wettkampf steht im Dienst an der Verkündigung des Evangeliums, der frohen Botschaft, die der Apostel möglichst vielen ausrichten will.

Kontext

Zwischen dem jeweiligen persönlichen Gottesbild und der Lebenshaltung des Christen bestehen enge Zusammenhänge. Die eigene Gottesvorstellung und die damit verbundenen Erwartungen wie Enttäuschungen bedürfen einer sorgfältigen Reflexion. Denn Gottes Gerechtigkeit ist eine bleibende Provokation: Dass Gott uns unsere Fehler und Vergehen nicht anrechnet, lassen wir uns gerne gefallen – doch hätten wir zugleich nichts dagegen, von ihm für unsere guten Taten angemessen entlohnt zu werden.

Aus arbeitsrechtlicher Perspektive scheint das Handeln des Weinbergbesitzers dem etablierten Grundsatz der Gleichbehandlung zu widersprechen. Tatsächlich verbietet diese Regel zwar eine ungerechtfertigte

Benachteiligung, nicht aber die großzügige Besserstellung Einzelner. Unabhängig davon findet sich die Barmherzigkeit des Hausherrn in der deutschen Sozialgesetzgebung durchaus wieder: Wer wie die ›Arbeiter der letzten Stunde‹ – die den Tag über auf dem Markt vergeblich auf eine Anstellung gewartet hatten – unverschuldet kein ausreichendes Einkommen erzielen kann, dem wird von der Allgemeinheit Arbeitslosengeld oder Sozialhilfe zur Existenzsicherung gewährt.

Im 6. Jahrhundert wurde der vierzigstägigen Fastenzeit (lat. *quadagesima*) eine ›Vorfastenzeit‹ vorangestellt. Sie begann mit dem heutigen Sonntag, der etwa 70 Tage vor Ostern liegt, daher stammt der lateinische Name ›Septuagesimä‹ (der Siebzigste). Der nachfolgende Sonntag heißt dementsprechend ›Sexagesimä‹ (der Sechzigste).

Gestaltung

Schon die Texte dieses einstigen ersten Fastensonntags machen deutlich, dass sich die ›Passionszeit‹ als liturgische Vorbereitung auf das Osterfest nicht in einem wochenlangen Ausblick auf das Leiden Christi erschöpft. Vielmehr will sie den Blick auf Gottes Güte lenken, der uns reicher beschenkt, als wir es uns je verdienen können. Dies kann am heutigen Sonntag in Texten und Liedern (etwa aus dem Abschnitt ›Rechtfertigung und Zuversicht‹ des Evangelischen Gesangbuchs) gefeiert werden.